IV

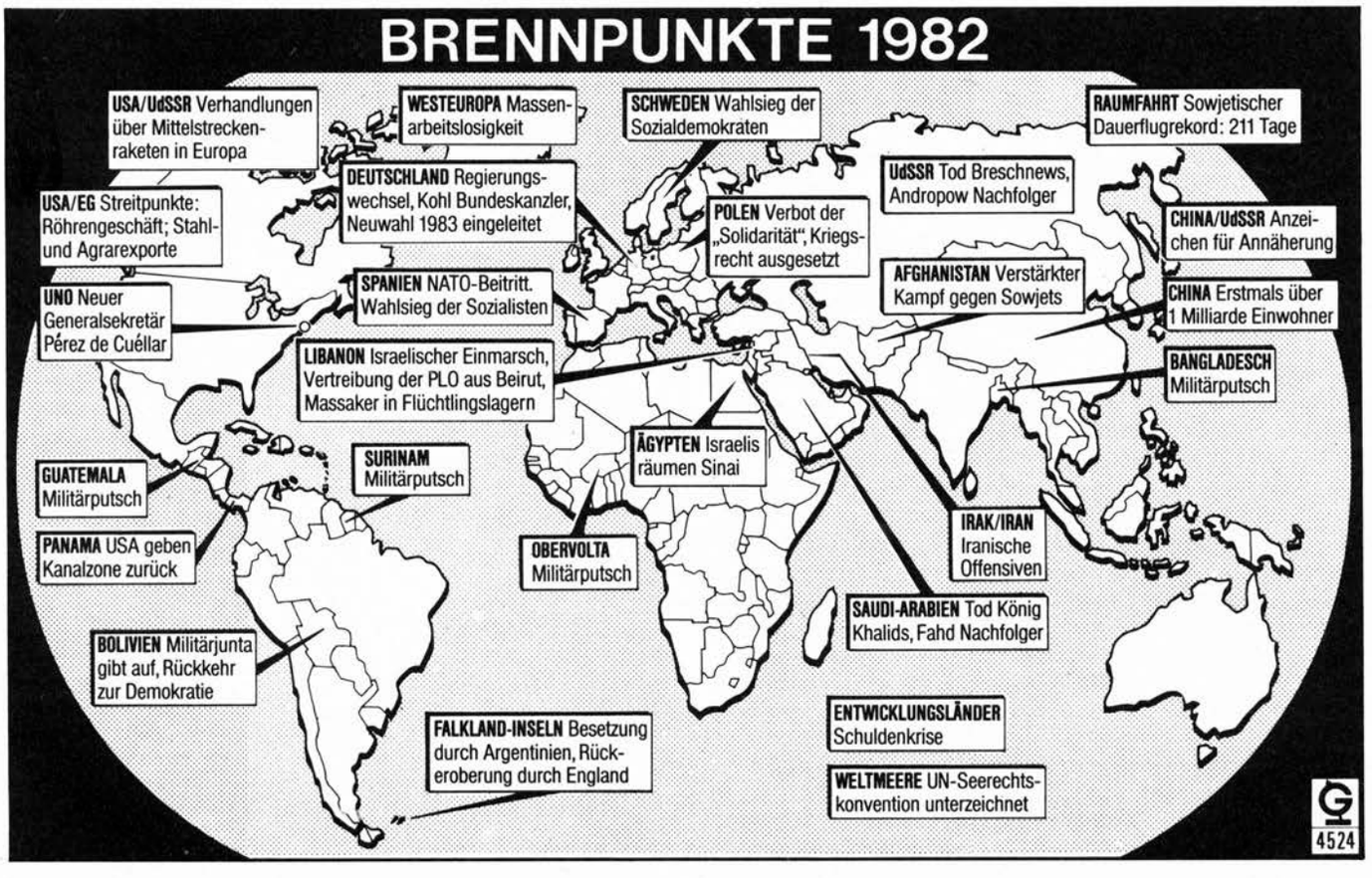
Bei dem Abschnitt ›Einkommenssicherung und Beschäftigung‹ fällt auf, daß hier im Gegensatz zu den bisherigen Themen das Dokument sich nicht um eine Orientierung an Gemeinsamkeiten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern bemüht, sondern im Gegenteil die krassen Unterschiede in der Einkommenssicherung und der Lohnarbeit zwischen beiden Regionen betont. Trotzdem heißt es dann in Empfehlung 36:

»Die Regierungen sollten geeignete Maßnahmen ergreifen, um allen älteren Menschen ein angemessenes Mindesteinkommen zu garantieren, und die Volkswirtschaft des Landes so führen, daß die gesamte Bevölkerung davon profitiert.«

Abgesehen von einigen einschränkenden Formulierungen wird dann das Netz sozialer Sicherheit vorgeführt, das in den Industrieländern in Zeiten wirtschaftlichen Wohlstands geknüpft worden ist. Unausgesprochen wird es nun den Entwicklungsländern zur Nachahmung empfohlen.

Von Empfehlung 37 an geht es um die Sicherung des Arbeitsplatzes für ältere Menschen. Dies wird im Zuge zunehmender Arbeitslosigkeit auch in Industrieländern politisch immer schwerer durchsetzbar sein, ist jedoch aus Gründen der Altersprophylaxe als eine dringend notwendige Maßnahme anzusehen. Hinzu kommt noch, daß die Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer fast immer eine endgültige ist. Interessant ist der Hinweis, daß Umschulungsmöglichkeiten auch für ältere Arbeitnehmer vorzusehen sind (Empfehlung 37 (c)). Dort heißt es ausdrücklich, daß die Gewährung von Umschulungsmaßnahmen ausschließlich von den individuellen Fähigkeiten und nicht vom kalendarischen Lebensalter abhängig gemacht werden sollte. Hier wird konsequent — leider nur dieses eine Mal — die generalisierende Betrachtung durch eine differentielle ersetzt, die nicht vom kalendarischen Lebensalter auf Fähigkeiten und Fertigkeiten schließt, sondern die interindividuellen Unterschiede unabhängig vom Lebensalter betont. Wichtig ist (Empfehlungen 38 und 40), daß Arbeitsplätze entsprechend spezifischer Veränderungen in der Anpassungs- oder Leistungsfähigkeit modifiziert werden sollen, um älteren Menschen den Arbeitsplatz zu erhalten und den Übergang in den Ruhestand flexibel zu gestalten.

In diesem Zusammenhang spielt die Berücksichtigung der angepaßten Technologie besonders in der Landwirtschaft der selbständigen Kleinbauern in allen Entwicklungsländern eine erhebliche Rolle. Die fortschreitende Mechanisierung der Landwirtschaft führt nicht nur zu einer Verringerung der Arbeitsplätze allgemein, sondern durch die immer stärkere Einbeziehung moderner Technologien wird besonders älteren Kleinbauern nach und nach die Basis entzogen.

Im ›Bildungsbereich‹ wird der ältere Mensch sowohl in der Rolle des Lehrenden und des Bewahrers und Übermittlers von Traditionen dargestellt als auch — und dies mit wesentlich mehr Nachdruck — in der Rolle des Lernenden, der sich den veränderten Bedingungen einer sich rasch verändernden Welt anpassen muß. Die erstere Funktion dürfte wohl nur noch in ganz bestimmten Gebieten mit traditionalen Sozialstrukturen eine Bedeutung haben. Der ältere Mensch als Lernender dagegen könnte in der nächsten Zukunft eines der Hauptthemen im Maßnahmenkatalog für ältere Menschen sowohl in Industrie- wie Entwicklungsländern sein. Allerdings bestehen für ältere Menschen in Entwicklungsländern erhebliche zusätzliche Probleme: Analphabetismus, Unwissenheit sowie manchmal auch Sprachbarrieren behindern sie in ihren Bildungsmöglichkeiten. Hinzu kommt, daß Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern grundsätzlich nur in Städten zu finden sind und dort vor allem begüterten Minderheiten zur Verfügung stehen. Einmal mehr erweist sich, daß die Empfehlungen des Aktionsplans von Voraussetzungen ausgehen, die in Entwicklungsländern gegenwärtig nicht gegeben sind und zumindest in absehbarer Zeit auch nicht geschaffen werden können.

Die Empfehlungen 52 bis 62 befassen sich mit den Möglichkeiten der Förderung der Umsetzung des Aktionsplans. Die Verwirklichung des anspruchsvollen Wiener Programms stößt in vielen Ländern schon deswegen auf Schwierigkeiten, weil wichtige Ausgangsdaten fehlen, etwa zur Anzahl der Personen verschiedener Altersstufen, zu ihrer sozioökonomischen Situation, ihrer beruflichen Arbeit sowie regionalen Verteilung. Die 52. Empfehlung bezieht sich daher auf die Schaffung solider statistischer Grundlagen.